

25 Jahre Theater in Hanhofen 2010

Liebe Freundinnen und Freunde des Theaters in Hanhofen.

Nach meinen beiden Vorrednern sollte ich den Part übernehmen, einen, wenn möglich, lustigen, kurzen Rückblick auf die letzten 25 Jahre des bunten Treibens unserer Theatergruppe zu geben.

Hmmm, keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, dass ich vor 25 Jahren noch keinen Autoführerschein besessen habe, mit meinem Moped und meinen Kumpels um die Häuser gezogen bin und mit Sicherheit tausend andere Dinge im Kopf hatte, zu denen das Theaterspielen in Hanhofen, mit hinreichend großer Wahrscheinlichkeit, nicht gehört hat.

Also sehen Sie es mir nach, ich kann Ihnen zwar noch halbwegs etwas über die technischen Details meines Mopeds erzählen aber über Stücke aus den Anfängen der Theatergruppe, wie „den Jammerlappen“, „Alois, wo warst Du heute Nacht?“, „den wahren Jakob“, „Hier sind Sie richtig!“, „Wohin mit der Leiche?“ und „Heini, das Urvieh“, ... darüber kann ich nur mit einigen legendären Geschichten kommen, die man sich so in den Proben oder sonstigen Treffen eben so erzählt.

Unvergessen, die Geschichten vom Huhn auf der Bühne oder vom Adventskranz auf Reinhards Kopf.

Persönlich habe ich davon aber nichts mit bekommen.

Daher erzähle ich Ihnen einfach, wie ich, selbst, mit dem Theater in Hanhofen zusammen getroffen bin.

Ja, also wie gesagt, zunächst war mein Desinteresse am Theater deutlich größer als meine Zuneigung zu demselben.

Mein persönliches Desinteresse änderte sich aber schlagartig, als ich 1992 in Hanhofen liiert war.

Eines schönen Tages, fragte mich meine Freundin:

„Du, Schatzi, wir könnten doch nach Weihnachten ins Haus Marientraut, ins Theater gehen!“

„Oha!“ dachte ich so bei mir. Theater in Hanhofen, na das wird mir ja mal eine Riesenveranstaltung werden und ich habe ich so in Gedanken auf das Schlimmste vorbereitet.

Naja, der ein- oder andere wird das kennen, wo die Liebe eben hinfällt und so machten wir uns auf, zu einer der drei Vorstellungen von „Auf gute Nachbarschaft“.

Kurz und gut, die Leute die da oben, auf der Bühne, die Geschichte zweier ländlicher Nachbarn zum Besten gaben waren einfach Spitze und ich habe mich königlich amüsiert.

Soweit war dann erst mal das Thema Theater in Hanhofen für mich abgehakt und das Jahr 1993 nahm seinen Lauf.

Ähm, übrigens keine Angst, ich nehme mir jetzt nicht die Jahre 93 bis 2010 in epischer Breite nach und nach vor. Wir nähern uns schon dem Ziel.

Also, 1993, da passierte das Folgende:

Ina und ich waren zu Fuß auf der Hauptstraße in Hanhofen unterwegs, als ein weißer Golf Diesel an uns vorbei rauschte und nach gut 100 Metern hart bremste.

Dann wurde, mit einem Geräusch, das jedem Getriebefreund das Blut in den Adern gefrieren lässt, der Rückwärtsgang, sagen wir mal, eingelegt und mit einem protestierenden, kollektiven Aufschrei aller im Fahrzeug vorhandener Zahnräder, schoss der weiße Golf, rückwärts auf uns zu.

Ich fragte meine Freundin: „Ach Du lieber Gott, wer ist denn das?“

Worauf sie antwortete: „Ach das, das ist bloß die Scheller Ulrike, die fährt immer so.“

Ja. ... Das lassen wir mal jetzt ungeprüft so stehen.

Der Golf kam also in rasanter Rückwärtsfahrt auf uns zu, stoppte mit einem harten Ruck und die Fahrerscheibe wurde herunter gekurbelt.

Ulrike: „Hallo Ina, hallo Andreas! Andreas sag mal, kannst Du eigentlich einen Pfarrer spielen?“

Etwas überrumpelt versuchte ich im ganzen Satz zu antworten: „Ähm,...“

Ulrike: „Na das ist ja prima, dann sehen wir uns am Samstag um drei in der Halle bei der Probe!“

Ich wollte noch ein, zwei Kleinigkeiten zu dem Thema sagen, aber flugs war die Scheibe wieder hoch gekurbelt, der Vorwärtsgang eingelegt und der scheller'sche Golf setzte seine Qualifikationsfahrt zur deutschen Tourenwagen Meisterschaft fort.

Ich darf dazu noch sagen, dass dies das kürzeste Einstellungsgespräch war, das ich in meinem Leben geführt habe.

Im Laufe der Woche bekam ich dann, auf verschlungenen Pfaden, ein Textheft zugespielt.

Das Stück war aus dem Englischen übersetzt, es hieß: „See, how they run !“, zu deutsch, „Lauf doch nicht immer weg!“

Ich sollte tatsächlich einen Pfarrer spielen, der seinen Auftritt im dritten Akt des Stückes hatte.

Im dritten Akt eines Dreiakters!

Können Sie sich vorstellen, was nach der Wartezeit auf meinen Auftritt, in der Garderobe im Haus Marientraut von meinen Nerven noch übrig war, als ich endlich auf die Bühne musste?

Richtig: Nichts!

Ich war in heller Panik, quasi das personifizierte Lampenfieber.

Glauben Sie mir, ich kann mich an keinen einzigen Satz der vielen Stücke, bei denen ich inzwischen mit spielen durfte erinnern.

Die Rollen und Texte habe ich komplett vergessen, ich könnte nicht einen einzigen Satz mehr zitieren.

Nur eine Handvoll Sätze aus meiner ersten Rolle, als Pfarrer Arthur Humphrey, haben sich mir für ewig ins Gedächtnis gebrannt.

Einer davon verbirgt vielleicht das Geheimnis des Erfolges unserer Theatergruppe.

So fragte mich der Hausherr des Pfarreranwesens in „Lauf doch nicht immer weg!“

Siegfried: „Sagen Sie, sind Sie eigentlich auch verrückt?“

Worauf Arthur Humphrey antwortete:

„Ich weiß auch nicht. Als ich hier angekommen bin, war ich jedenfalls noch völlig normal!“

Und so,
mit der Theaterverrücktheit jedes und jeder Einzelnen,
die sich in unserem Verein engagiert,
ob sie proben und spielen,...
ob sie die Bühne aufbauen,
den Saal bestuhlen,
für Ton und Licht oder für das leibliche Wohl unseres Publikums sorgen,

ist es gelungen in Hanhofen seit 25 Jahren, einen Höhepunkt zum
Jahreswechsel zu setzen, bei dem bei 6 ausverkauften Vorstellungen, unser
heimisches aber auch unser überregionales Publikum bestens unterhalten
wird.

Ich hoffe für die Theatergruppe und für die Gemeinde, dass wir es schaffen
können, trotz der erschwerten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen,
weiter Jahr für Jahr an diesem Höhepunkt fest zu halten und rechne dazu fest
mit Ihrer aller Unterstützung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und gute Unterhaltung bei unserem
Rückblick über 25 Jahre Theater in Hanhofen.